

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 45.

Kronstadt, den 7. Juni

1853.

## Zur politischen Geschichte des Tages.

Fürst Menzjoff und Hr. v. Dzeroff nebst dem gesammten kais. russischen Botschaftspersonal sind bereits in Odessa eingetroffen. Nur die russische Kammerkanzlei war in Konstantinopel zurückgeblieben. Nicht unter den dänischen sondern unter den Schutz der k. k. österreichischen Internuntiatoren wurden die russischen Untertanen in der Türkei gestellt. — Aus den Details, welche jetzt nach und nach einlaufen, stellt es sich heraus, daß die Sache von Rußland wirklich ernstlich genommen wird, als die Blätter aller Farben es darstellen. Die Diplomatie in Konstantinopel hat sich alle mögliche Mühe gegeben, den russischen Gesandten zu einer Verständigung mit der Pforte zu bestimmen aber fruchtlos war das vereinte Bemühen der Gesandten von Frankreich, England, Preußen und dem österreichischen Geschäftsträger, Rußland blieb consequent bei seiner Forderung.

Rußlands Forderungen an die Pforte: die orientalischen Christen der Türkei unter seinen Schutz zu stellen, hat seine Grundlage im 7. Artikel des Vertrags von Kutschuk Kainardsche, welcher daselbst von Seiten der Türken mit dem Fürsten Repnin am 16. Juli 1774 abgeschlossen worden ist.

Die freundlichen Leser werden es vielleicht am Orte finden, wenn ich heute zur bessern Verständigung wie es zu dem so oft erwähnten Vertrage von Kutschuk Kainardsche gekommen ist, etwas in die Vergangenheit zurückgehe. Die Schritte der Kaiserin Katharina II. von Rußland gegen Polen, beunruhigte die französische Regierung, welche durch ihr Schüren es dahin brachte, daß der Sultan Mustapha III. am 30. Oktober 1768 Rußland den Krieg erklärte. Sultan Mustapha's Großwesir Muhamed Emir, sammelte ein Landheer von 200,000 Mann, der Kapudan Pascha Gajhi-Passan rüstete eine Flotte von 30 Kriegsschiffen aus und der Khan der Krim fiel mit seiner Truppenmacht in Rußland ein. Der Großwesir hatte sich bei Choczim verschanzt, wo ihn Fürst Gallizin, welcher das russische Heer befehligte am 30. April angriff. Die Russen blieben Sieger, aber der Großwesir manövrierte so klug, daß Gallizin auch nach einem zweiten Siege über die Türken nichts gegen Choczim unternehmen konnte.

Zum Vortheile der Russen empörten sich die Janitscharen, und zwangen den Sultan, seinen Großwesir hinrichten zu lassen. Er wurde durch den unfähigen Ali-Moldowandschi ersetzt, welcher mehrmal vergebens über den Dniester zu gehen versuchte, um Choczim zu entsetzen. Am 18. erlitten die Türken eine große Niederlage, und am 21. September zogen sie von der Festung ab, und bezogen ihre Winterquartiere zu Babatagh. Während die türkische Hauptarmee in Unthätigkeit blieb, avancierten die Russen unter dem tapfern General Stofflen unaufgehalten vorwärts. Jassy, Gallag und Bukarest wurden, ohne daß der Seraskier es hindern konnte, rasch von den Russen erobert.

Sowohl der russische als türkische Befehlshaber wurden zu Ende des Jahres 1769 gewechselt. An Gallizins Stelle trat General Romanzoff, und für den Großwesir Ali-Moldowandschi wurde dem gleich unfähigen Halil-Pascha als Großwesir der Oberbefehl über die türkische Armee übertragen. Die ersten Tage des Jahres 1770 schienen die Waffen der Türken zu begünstigen, indem sie nahe daran waren, Bukarest den Russen wieder zu nehmen, aber ein kühner Flankenmarsch des russischen Generalen Stofflen auf Giurgewo nöthigte die Türken sich dahin zurückziehen. Stofflen nahm bald darauf Braila, das er verbrannte, und schlug die Türken am 3.

Februar bei Giurgewo. Zu Anfangs Mai sammelte sich bei Braila wieder ein türkisches Heer, das aber schon am 5. Mai von dem tapfern Stofflen geschlagen und zersprengt worden war. Während der genannte russische Heerführer die Türken in der Moldau und Walachei beschäftigte, brach Romanzoff mit der Hauptarmee aus Podolien auf und wendete sich nach Choczim, eine zweite russische Armee unter General Panin kam aus der Ukraine, um Bender zu erobern. Der Tatar Khan hatte den Befehl über den Pruth zu geben, und der Großwesir nahm Stellung am rechten Donauufer. Ehe aber die Türken den Pruth überschreiten konnten, wurden sie von den Russen unter Romanzoff am 28. Juni bei Kalmassu und am 18. Juli an der Larga total geschlagen. Am 26. desselben Monats ging der Großwesir mit 30,000 Mann über die Donau, und nahm die Trümmer der türkischen Armee unter dem Tatar Khan auf, und bezog nachdem er 120,000 Mann neue Truppen erhalten hatte am Ragul ein Lager. Die Russen 30,000 Mann stark sollten von der gewaltigen türkischen Armee eingeschlossen werden. Der Tatar Khan wurde mit einer Armee abgesandt, um den Russen in den Rücken zu kommen, ehe aber es sich der Großwesir versah, hatten die Russen ihn angegriffen, und am 1. August eine totale Niederlage beigebracht. — Das Glück war den russischen Waffen fortwährend günstig. Am 6. Okt. ergab sich ihnen Akermann, und am 5. Nov. Braila. General Panin erstürmte in der Nacht vom 26. bis 27. September Bender.

Im Frühjahr 1770 standen die Mainotten gegen die Türken auf. Eine russische Flotte unter Admiral Spiritoff wurde nach dem Archipelagus gesandt, um die Mainotten zu unterstützen. Die Türken hielten es für unmöglich, daß die russische Flotte den weiten Weg von Kronstadt nach dem Archipelagus fände; aber wie staunten sie, als sie das kühne Wagstück vollbracht sahen. Kapudan Pascha ging mit der türkischen Flotte nach den bedrohten Punkten. Das Häuflein Russen, 500 Mann, verband sich mit den 50,000 Mainotten, welche Navarin angriffen, und nahmen. Bei Tripolizza aber wurden die Mainotten von den Türken geschlagen und im Juni schifften sich die Russen ein, und überließen die Griechen ihrem Schicksal. Unterdessen hatten die Flotten des Admirals Elphinstone und des Admirals Spiritoff sich vereinigt, und am 5. Juli schlug Gregor Orloff den Kapudan Pascha bei Scio. Beide Admiralschiffe flogen bei diesem Kampfe in die Luft und Orloff und Spiritoff retteten sich mit Mühe. Die Ueberreste der türkischen Flotte flüchteten sich in die Bai von Tschesme, wo sie von den Russen sogleich blockirt wurde. Vom 16. Juli 1770 schreibt sich der Verfall der Türkei her. An diesem Tage brachte Admiral Elphinstone einige Brandier in die zusammengedrängte türkische Flotte und 29 Kriegsschiffe geriethen in Flammen und flogen nach und nach auf, 12,000 Türken fanden im Meer ihr Grab, und nur wenige Schiffe konnten durch Kapudan Pascha nach Smyrna gerettet werden. Orloff blockirte die Dardanellenausgängen mußte aber sein Unternehmen aufgeben, da er durch den neuen Kapudan Pascha vertrieben wurde.

Die Türkei suchte Frieden, aber Katharina II. stellte so hohe Forderungen, daß die Unterhandlungen scheiterten. Ein neuer Feldzug begann. Die türkische Artillerie wurde durch Baron Tott neu geregelt, ehe aber der Großwesir noch die Feindseligkeiten beginnen konnte, eroberte der russische General Olig am 1. März 1771 von einer Meuterei der Janitscharen unterstützt, die Stadt Giurgewo und General Weißmann am 4. April das Schloß Tuldscha. Ende Mai's wurde von den Türken der Feldzug mit neuer Kraft eröffnet

und die Russen unter Potemkin und Gudowitsch am 15. Juni geschlagen und Giurgewo am 20. Juni wieder erobert. Unglücklicher waren die Türken mit der Wiedernahme von Bukarest. General Repnin schlug die Armeen der Türken, welche die Stadt angegriffen und drängte sie zurück. Hartnäckige Kämpfe fanden mit wechselndem Glück gegenseitig statt, aber am 1. Nov. nahm General Weismann die Stadt Babadagh und zwang die Türken zum eiligen Rückzug auf Adrianopel. Den 4. November nahm Weismann Isakdschi und am Ende des Feldzuges war das ganze linke Donauufer in den Händen der Russen. Großes Unglück hatten die Türken in der Krim; die ganze türkische Armee wurde daselbst aufgerieben und ihre Trümmer flüchteten sich nach Konstantinopel, und die Krim unterwarf sich vollständig den Russen. Wieder leuchtete den Türken einige Hoffnung, als der Seraskier von Morea an die Spitze der Armee trat. Er nahm sein Hauptquartier in Schumla und führte eine strenge Disziplin im Heere ein. Unter dieser Zeit gelang es den Oesterreicher und Preußen einen Waffenstillstand zu Wege zu bringen. Im Juli 1772 fanden sich die Friedensabgeordneten in Fokschan ein, wohin sich auch der k. k. österreichische Internuntius Thugut hinbegab. Rußland stellte aber seine Forderungen so hoch, daß alle Verhandlungen an dem Stillsinne der Ulema's scheiterten. Am 22. März 1773 löste sich der Congress auf.

Im Mai 1773 begannen aufs Neue die Feindseligkeiten. Die Russen unter Romanzoff wollten über die Donau gehen. Sumarow blieb mit einem Armeekorps in der Walachei, welches bis Turtukai und Karassu vordrang. Romanzoff ging bei Valia über die Donau. Repnin wurde bei Rutschuk geschlagen und gefangen, wogegen Weismann bei Karassin Sieger blieb. Am 29. Juni stürmten die Russen das Lager bei Silistria fruchtlos, worauf sie bei Rainardsche über die Donau zurück in die Walachei gehen wollten. Der Seraskier von Karassu war mit 12000 Türken bestimmt, den Russen den Uebergang zu wehren, wurde aber von Weismann vertrieben. Dieser tapfere russische General fand hierbei seinen Tod. Die Russen bewerkstelligten aber ihren Untergang und zogen sich zurück. Die Türken wollten Anfangs ihr Kriegsglück verfolgen, gaben aber die Offensive doch auf. Unterdessen hielten die Russen Rath. Ihr Ehrgeiz wurde erregt. Romanzoff wollte die Schluppe bei Sphistria auswehen, Sumarow, Kamenskoi, Potemkin, Ungern und Dolgorucki Kriegslorbeeren erwerben, die sie auch bei Rutschuk, Hirjowa, Karassu, Schumla, Barna u. s. w. fanden.

Sultan Mustafa starb am 24. Dez. 1773 und Abdul Hamid, welcher 48 Jahre alt, aber 43 Jahre davon im Kerker verlebte, geistlos und beschränkt, wurde Padscha und wollte den Frieden. Die Ulema's bestanden darauf, daß die Abtretung der türkischen Festungen gegen die Grundsätze des Islams streite. Im April 1774 eröffneten die Türken aufs Neue den Feldzug, aber sie waren sehr unglücklich. Sumarow schlug sie am 19. Juni bei Kollidsche, und eroberte das türkische Lager. Die Türken zogen sich auf Schumla zurück. Die klugen Manöver der Generale Kamenskoi und Miloradowitsch schlossen die Türken ganz ein, wodurch die Pforte zu dem Friedensschluß von Rainardsche gezwungen wurde. Die Türken verloren Alles und der 7. Artikel des vielgenannten Friedensvertrages lautet wörtlich also:

„Die h. Pforte verspricht fortwährend die christliche Religion und ihre Kirchen zu schützen; auch gestattet sie den Ministern des kaiserl. russischen Hofes jeder Zeit sowohl zu Gunsten der neuen Kirche zu Konstantinopel von der im 14. Artikel Erwähnung geschieht (dies ist die Kirche zu Galata,) als auch derer, die bei derselben Dienste verrichten, Vorstellungen zu machen, und sie verspricht diese Vorstellungen als solche zu beachten, die von einer Vertrauensperson einer benachbarten und aufrichtig freundschaftlichen Macht gemacht werden.“

Die „Zeit“ knüpft daran folgende sehr interessante Betrachtung: „Wie diese Verpflichtung schon von gleichzeitigen Staatsmännern beurtheilt wurde, ersehen wir aus dem Briefwechsel des österreichischen Staatsministers von Thugut, dessen Äußerungen heute wohl zurückgerufen zu werden verdienen, da die russischen Ansprüche formell nur eine Erneuerung der Festsetzungen des Vertrages von Rutschuk-Rainardschi bezwecken. Der Freiherr von Thugut schrieb am 13. Juli 1774, drei Tage vor dem Abschlusse des Friedensvertrages: „Ich habe keinen Zweifel, daß ungeachtet der nichtsagenden Erklärungen des Reichs Gessendi gegen die Ansprüche der Russen, welche das Schutzrecht über die Bekenner der griechischen

Religion verlangen, die russischen Bevollmächtigten ihren Zweck durch den Abschluß eines Vertrages erreichen werden. Ich sehe mit Schmerz die traurigen Folgen vorher, welche für die katholische Religion in der Levante aus der Superiorität der schismatischen Religion hervorgehen werden.“ Vier Wochen später, am 17. August, schrieb Herr v. Thugut: „Wenn zu diesem Beispiele unglücklicher Wuth die schlechte Regierung der Pforte hinzugefügt wird, welche, bis auf den Grund verfault, seit langer Zeit gleichsam planmäßig und besser, als dies die russischen Waffen vermocht hätten, den Untergang dieses östlichen Reiches vorbereitet hat, so wird Jedermann sich überzeugt fühlen, daß nie eine Nation, die in dem Begriffe stand, vom politischen Schauplatz zu verschwinden, weniger das Mitleid anderer Nationen verdiente. Unglücklicher Weise werden die Ereignisse, welche jetzt in diesem Reiche stattfinden, später den größten Einfluß auf die Politik aller übrigen Staaten ausüben und die Veranlassung zu immer mehr zunehmenden Uebeln geben.“ Und ferner: „Durch die geschickte Kombination der Artikel dieses Vertrages wird das osmanische Reich von diesem Tage an eine Art russischer Provinz, aus welcher der Hof von St. Petersburg Geld, Truppen u. ziehen kann; in Zukunft ist Rußland im Stande, (der Türkei) Befehle vorzuschreiben und hat die Mittel in der Hand, den Sultan zu der Annahme derselben zu zwingen; vielleicht wird es sich einige Jahre damit begnügen, im Namen des Großherrn zu regieren, bis es den Augenblick für günstig hält, definitiven Besitz zu ergreifen.“

So beurtheilte der Freiherr von Thugut den Vertrag von Rutschuk-Rainardschi vor 79 Jahren. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind zuletzt in dem Friedens-Vertrage von Adrianopel vom 2. September 1829 ausdrücklich erneut worden; und das, was Rußland heute fordert, ist im Wesentlichen nichts Anderes, als eine nochmalige Erneuerung und Bekräftigung dieser Bestimmungen.

Vor mehreren Tagen, als die Wogen am politischen Horizont noch sehr hoch gegangen sind, schrieb ich: Es ist noch nicht die Zeit gekommen zu zittern, Oesterreich hat noch nicht gesprochen. Und so war es auch; die heutigen Nachrichten geben darüber nähere Aufschluß. „Galignani's Messenger“ meldet über die österreichische Politik in der türkischen Angelegenheit Folgendes: Von dem Augenblick an, wo die österreichische Regierung überzeugt war, daß Fürst Menzikoff Forderungen an die Pforte gestellt habe, welche den Sultan in der Wirklichkeit der Souveränität über einen großen Theil seiner Unterthanen beraubt haben würden, zögerte der Kaiser, welcher alles tief zu erwägen, und seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen pflegt, keinen Augenblick, seine Botschafter in Paris und London zu der Erklärung zu ermächtigen, daß er zugleich mit England und Frankreich treulich die Verpflichtungen erfüllen werde, welche Oesterreich übernommen habe, den Bestand und die Unabhängigkeit des türkischen Reiches aufrecht zu erhalten. Da er jedoch glaube, daß Fürst Menzikoff seine Instruktionen überschritten habe, und glaube, daß die Vorstellungen des englischen und französischen Gesandten hinreichen würden, alles abzuwehren, was die Rechte des Sultans verlege, und da er sich dankbar an die neuen Dienste erinnere, welche der Kaiser von Rußland dem österreichischen Throne erwiesen habe, so trage er großes Verlangen, sich einem Akte von Theilnahme an dieser Angelegenheit zu enthalten, wenn nicht strenges Pflichtgefühl einen anderen Entschluß zu fassen nöthig machen werde.“ Das heißt Oesterreich glaubt an die Aufrechterhaltung des Friedens.

Wie Wirbelwind den Staub vor sich herreibt, und ihn nach allen Richtungen hinträgt, bis keine Spur mehr davon zurückbleibt, so haben die orientalischen Nachrichten auf die Pariser Börse eingewirkt. In der Aufregung des Momentes wollten die Papierbesitzer ihren himärischen Werth zu Geld machen, aber die Käufer wurden immer seltener und viele vor wenig Tagen noch wohlhabende Leute sind arm wie Hiob geworden, und haben nicht einmal den Trost, durch einen allmählichen Uebergang für die Tage des Mangels vorbereitet worden zu sein. Die Pariser Börse wird noch lange den Namen Menzikoff im Gedächtnisse behalten, die Nachwehen werden aber erst recht fühlbar werden, wenn die Monatschlüsse stattfinden. Die Alarmirung der Börse war ein theurer Spaß.

#### Allerlei Neuigkeiten.

□ Se. k. k. Majestät haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß das schöne Spital in Sz. Szent-Örög, gebaut durch

freiwilligen  
hungen  
den Nam

terin hat  
mit einer  
sind noch  
Jahre al

Am 27.  
Zinwohne  
liger W  
Kinde zu  
das Retu  
mußte de  
sichern d  
gefährlich  
Franz J  
orte. Ob  
muthig u  
Fluthen.

hende Ele  
seiner An  
zu neuem  
Jagdauß

That des  
nähere S  
Sonntag  
vorgerufe  
händig da

That in  
theilten  
diese ihm  
eiferung

wo es sich  
handelt,  
in freudig  
sehr der

derselbe je  
Weise sel

k. k. Hof  
neuen Blo  
Druck hiel  
für Se. M  
schloß. 1

celebrirte

Punkte de  
sardinische  
Posten zur

am 24. W  
liefert, e  
Millionen

• Ei  
eine lebb  
Blätter ü  
des Fürste  
wahrzuneh  
stattgesund

bis im W  
Ein aus  
(Comité  
einer gro  
Royalistis  
nische P  
Partei m  
schen Pre

Simmel  
um ihn zu

freiwillige Beiträge der Gemeinde und durch die rastlosen Bemühungen des k. k. Bezirkskommissärs Herrn Hauptmann v. Kovács, den Namen Franz Joseph's-Spital führe.

\*†\* Fräulein Theresia Ferenczy, bekannt als ungarische Dichterin hat sich am 22. Mai zu Szécsény im Neograder Komitat mit einer Pistole vorsätzlich erschossen. Die Ursachen des Selbstmordes sind noch nicht bekannt geworden. Die Unglückliche war erst 23 Jahre alt.

\* Von der steirischen Grenze schreibt man unterm 30. Mai: Am 27. l. M. Nachmittags stürzte die siebenjährige Tochter der Einwohnerin Victoria Steinacher zu Neuberg in Steiermark zufälliger Weise in den Murflus. Ein Fleischhauergeselle eilte dem Kinde zu Hilfe, doch die reißenden Wellen des Flusses ließen ihn das Rettungswerk nicht vollbringen, und, sein eigenes Leben sichernd, mußte der Mann an das Ufer zurück. Das Kind war somit dem sicheren Tode preisgegeben. Der Zuseher Hülfseruf führte eben im gefährlichsten Momente den in der Nähe befindlichen Gendarmen Franz Fiß des 12. Gendarmeregiments rasch zu dem Unglücksorte. Ohne sich einen Moment zu bedenken, und sein eigenes Leben muthig wagend, stürzte sich der brave Gendarme in die reißenden Fluthen. Kurze Zeit darauf, nach kräftigem Kampfe gegen das reißende Element, legte er das bereits besinnungslose Kind in die Arme seiner Angehörigen, worin es in Folge der angewendeten Sorgfalt zu neuem Leben erwachte. Se. Maj. der Kaiser, eben auf einem Jagdausfluge zu Neuberg befindlich, hatte kaum von der herghaften That des Gendarmen Kunde erhalten, als Allerhöchstderselbe auch nähere Informationen hierüber sich erstatten ließ. Am 29. d. M., Sonntag Früh, wurde Gendarme Fiß über Allerhöchsten Befehl vorgerufen, und Se. Maj. hatten die Gnade, demselben nicht nur eigenhändig das silberne Verdienstkreuz zu übergeben, sondern auch dessen That in huldvollen Worten zu loben, und so den Werth der erteilten Auszeichnung noch zu erhöhen. Gendarme Fiß wird durch diese ihm gewordene Allerhöchste Auszeichnung gewiß die höchste Anfeuerung finden, auch fernerhin sein eigenes Leben dort nicht zu achten, wo es sich um die Erfüllung der Pflicht als Mensch und Soldat handelt, — die Einwohner Neubergs aber werden stets jenen Tag in freudiger Erinnerung behalten, der ihnen offen dargelegt hat, wie sehr der hohe Monarch seine Unterthanen liebe, indem Allerhöchstderselbe jenen Dienst, der einem ihrer Kinder galt, auf huldvolle Weise selbst zu belohnen sich herabließ.

\* Er ist, 31. Mai. Gestern Vormittags ward von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max der Grundstein des neuen Kloyd-Arsenals gelegt. Der k. k. Internuntius Freiherr von Bruck hielt eine passende Rede, welche mit enthusiastischen Lebhafte für Se. Majestät den Kaiser von den Tausenden der Anwesenden schloß. 14 Kloyddampfer gaben Kanonensalven. Der Herr Bischof celebrierte die Messe, und segnete den Stein.

\* Die österreichisch-sardinische Verwicklung steht auf dem Punkte der Erledigung. In Nachrichten aus Turin heißt es, der k. sardinische Gesandte am Wiener Hofe werde nächstens auf seinen Posten zurückkehren.

□ In Braunschweig wird eine Bank errichtet. Die daselbst am 24. Mai erfolgte Zeichnung hat ein überraschendes Resultat geliefert, es wurde die ungeheure Summe von zweihundert Millionen Thaler gezeichnet.

\* Ein Schreiben aus Neuenburg vom 25. berichtet, daß dort eine lebhafteste Bewegung in Folge der Nachrichten französischer Blätter über militärische Absichten der preussischen Regierung in Betreff des Fürstenthums Neuenburg unter dem extremen Theile der Bevölkerung wahrzunehmen ist. Es haben unter Andern mehrfach Versammlungen stattgefunden, in welchen man sich über die Schritte besprochen hat, die im Angesicht der drohenden Gefahr zu ergreifen sein würden. Ein aus ultraradikalen Mitgliedern bestehender Widerstandsausschuß („comité de resistance suisse“) hat sich gebildet und hat zu einer großen Versammlung auf den 29. nach Valengin eingeladen. Royalistische Bewegungen sind nirgends wahrzunehmen; die royalistische Presse lehnt entschieden jede moralische Verbindung ihrer Partei mit den Freiburger Vorgängen deren sie von der republikanischen Presse beschuldigt wird, mit Eifer ab.

\* Die trüben Wolken über der Schweiz machen einem hitteren Simmel Platz. Oesterreich hat seinen Gesandten nach Wien berufen, um ihn zur Wiederaufnahme der Verhandlungen neue Instruktionen

zu erteilen. Der Schweizer Gesandte am Wiener Hofe wird die herabgenommenen Gesandtschaftsbilder nächster Tage wieder aufrichten lassen.

\*†\* Der französische gesetzgebende Körper hat seine Sitzungen für diese Periode geschlossen. Sein letzter Akt war die Wiedereinführung der Todesstrafe. Ein Attentat gegen die Person oder das Leben des Kaisers wird mit dem Tode bestraft. Ein Attentat gegen das Leben der kaiserlichen Familie wird mit Deportation nach einem festen Plage bestraft. Jede öffentliche Beleidigung der Person des Kaisers wird mit sechsmonatlicher bis fünfjähriger Haft und einer Geldbuße von 500 bis 10,000 Fr. bestraft. Jede öffentliche Beleidigung gegen die Mitglieder der kaiserlichen Familie wird mit einmonatlicher bis dreijähriger Haft und mit einer Geldbuße von 100 bis 5000 Fr. bestraft. Ein Attentat, das den Umsturz oder die Veränderung der Regierung oder der eingesetzten Thronfolge, oder Aufreizung der Bürger zur Bewaffnung gegen die kaiserliche Autorität bezweckt, wird mit Deportation nach einem festen Plage bestraft.

\*†\* Das italienische Revolutionscomité in London unter Mazzini hat sich aufgelöst. Das neuveranstaltete Nationalanlehen ist sehr gering gewesen. Die Getreuen Mazzini's: Cerenschi, Manin, Montanelli und Amari haben ihren Chef verlassen und sich von ihm losgesagt.

\*†\* Rußland ist auch mit Persien in Conflict gerathen. Der Schah schuldet an die russische Regierung 80 Millionen Frank, und diese verlangt entweder diese Summe baar, oder die Abtretung der Provinz Ostrabad am kaspischen Meer. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgorucki, Sekretär der russischen Gesandtschaft am Hofe des Schah ist mit dem Sekretär des letzteren in einen Streit gerathen, und soll ihm ins Gesicht geschlagen (?) haben. Der türkische Gesandte heißt es, habe sich des Sekretärs des Schah angenommen, und ein Mundschreiben an sämtliche europäische Consule gerichtet.

#### Aus amtlichen Nachrichten.

\*\* Die bis Ende Mai d. J. allerhöchst bewilligte und flüssig gemachte Urbarmittel-Entschädigungs-Vorschüsse für Siebenbürgen betragen die Summe von 2,239,912 fl. 10<sup>14</sup>/<sub>20</sub> kr. CM.

\*\* In Töllyes, im Gyergyo-Szt.-Mikloser Bezirk ist eine Unterförsterstelle mit einer Besoldung von 300 fl., 110 fl. Pferdepauschale, fünf Klafter Brennholz und freies Quartier zu besetzen. Gesuche sind bis Ende Juni bei der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direktion in Klausenburg einzureichen.

\*\* Zu Rudfir im Brooser Unterbezirk ist eine Zimmerpolier-Stelle in Erledigung mit dem Schlichtlohn von 48 kr. CM. täglich. Gesuche sind an die Rudfirer k. k. Eisenwerks-Verwaltung per Post Sibot einzureichen.

\*\* Ueber das Vermögen des gewesenen Handelsmannes Emanuel Merza zu Dees ist der Concurat eröffnet, Advocat Alexander Tamasi zu Dees wurde zum Curator bestellt und die Tagssagung auf den 20. August 1853 bei dem k. k. Landesgericht in Dees angeordnet.

\*\* Georg Gink aus Tartlen im Großschenkler Bezirk ist als Verschwendter unter Curatel gesetzt worden.

#### Aufforderung.

Sämmtliche National-Kassa-Schuldner werden hiemit aufgefordert die rückständigen Interessen von den bei ihnen ausstehenden National-Kassakapitalien um so gewisser ohne Säumnis und längstens bis Ende Juni l. J. abzutragen als im Unterlassungsfalle, bei denen nunmehr aufgestellten neuen Gerichtsbehörden gegen sie auf Kapital und im Executionsweg vorgegangen werden wird.

Hermannstadt, am 11. Mai 1853.

Im Namen der sächsischen National-Kassaverwaltung.

(3-3)

#### 1000 Eimer 2jähriger Aepfel = Eßig,

der Eimer zu 1 fl. CM. und die Maß zu 8 kr. CM. ist zu haben bei **Wolfgang Arzt** in Kronstadt, Nonnengasse Nr. 155. (3-3)

**Zu vermietthen**

monatlich oder ganzjährig und sogleich zu beziehen im Hause der Elise verwitw. Haglon auf dem Kogenmarke, Eckhaus gegen die mittlere Burggasse:

1. Eine freundliche Wohngelegenheit gegen den Kogenmarkt, bestehend aus einem Wohnzimmer und Küche, mit oder ohne Aufboden, Holzschoppen und Keller.
2. Ein großer Keller.

Zu erfragen beim Stadtprediger **Georg Albert.** (1-3)

**Der Obst- und Kirchengarten**

in der obern Vorstadt im Sammetgäßchen Nr. 9 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der untern Burggasse beim Fassbindermeister **Georg Wagner** zu erfahren.

Bei der unterfertigten Hauptagentschaft in Hermannstadt der k. k. priv.

**Azienda  Assicuratrice in Triest**

Kann man sich gegen **Feuerschäden** durch eine sehr unbedeutende Ausgabe jeden Tag versichern, und zwar:

**auf alle Gattungen Gebäude,**

auch wegen hypothecirten Forderungen, Gewerbs- und Wirthschafts-Einrichtungen, Maschinen, Möbeln u. c., Vorräthe von Gewerbe, der Oekonomie und des Handels, Viehbestände in Stallungen, überhaupt alle Gegenstände, die nur verbrennbar oder zerstörbar sind, vorzüglich aber sehr nützlich für den Landmann, alle Gattungen

**Feld- und Wiesenfrüchten,**

so wie auch bemerkenswerth für Geschäftsleute und Reisende **alle Gattungen Waaren und Ueberfiedlungs-Effekten** auf der Reise nach allen Richtungen, sowohl gegen Feuer als Wasser, Brückeneinstürze, Umschlagen der Wagen u. c., daher auch alle Waaren und Ueberfiedlungs-Effekten übernehmen, und unter Assuranz versendet werden können.

Wie unbedeutend die Ausgabe für dergleichen Versicherungen ist, diene zum Beispiel bei Gebäuden, daß in Hermannstadt für Unterbau C. 5-6 kr. und für Ziegelbedachung C. 10-12 kr. für Hundert Gulden C.M. auf ein ganzes Jahr, und bei Waaren und Ueberfiedlungs-Effekten gegen Gefahr auf der Reise von Hundert Gulden C.M. Werth nur beiläufig 1 1/2 bis 2 kr. für 5 Tage Reisedauer bezahlt werden.

Ferner kann daselbst eingeleitet werden:

**Versicherung auf das Leben des Menschen, von Kapitalien oder Renten,**

wodurch man sich nach dem Ableben seiner Hinterbliebenen ein beliebiges Kapital, welches sogleich baar nach dem Ableben an die rechtmäßigen oder testamentarisch eingesetzten Erben ausgezahlt wird, oder aber sich noch bei Lebzeiten eine jährliche Rente oder Kapital verschaffen kann, besonders die Abtheilung der Kinderversorgung die Aufmerksamkeit der Familienväter erregen dürfte.

Eben so nützlich sind die Vortheile, welche die Versicherungen denjenigen darbieten, welche ohne eigenes Kapital den Darleihern eine Sicherheit zu bieten wünschen.

Die Azienda Assicuratrice in Triest, die älteste Versicherungs-Anstalt in der österreichischen Monarchie, eröffnet den Versicherungsverwebern Erleichterungen und Vortheile, die von keiner andern Gesellschaft übertroffen werden dürften.

Agenturen sind noch aufgestellt in Kronstadt bei Herrn Hoffmann und Kenopasek; in Mediasch bei Herrn Maurer und Schwarz; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang; in Szaszvaros bei Herrn

F. J. Leonhardt; in Szekely-Udvarhely bei Herrn A. Kaunz, Apotheker; in Agnetheln bei Herrn M. F. Kaufmann, Apotheker; in Großschenk bei Herrn M. F. Göth; in Neß bei Herrn G. Jakobi.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest

**J. Franz Zöhner.**

Das Assuranz-Comtoir ist auf dem großen Platz Nr. 121 in Hermannstadt. (1)

**Anzeige**

von der k. k. a. pr.

**Willy- und Belvedere-Kerzen Fabrik-Direktion in Wien.**

Die Haupt-Niederlage für Siebenbürgen

der **Willy- u. Belvedere-Kerzen und der Willy-Seife** befindet sich bei

**J. Fr. Zöhner in Hermannstadt,**

wo sowohl in großem als kleinem Partien, als auch Pfundweise, zu festgesetzten Fabrikspreisen verkauft, und alle besonderen Bestellungen gemacht werden können.

Wien, den 1. Mai 1853.

Die Direktion.

Durch meine langjährige Geschäfts-Verbindung mit den Wiener-Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, größere Partien obiger Erzeugnisse hier in meiner Niederlage nach den **Fabriks-Preisen zu verkaufen, auch für einzelne Pfunde.**

Mit diesen so rühmlichst bekannt und allgemein verbrauchten Fabrikaten werde ich jeder billigen Anforderung genügen, und dadurch Bestellungen von erster Bezugsquelle entbehrlich machen.

Hermannstadt, im Mai 1853.

(1-3)

**J. Franz Zöhner.**

**Bekanntmachung.**

Die Zeit, wo der Landmann die Früchte seines Fleißes zu ernten hofft, ist nicht mehr fern, doch ist er noch vielen Wechselfällen des Wetters ausgesetzt, und schon nahe am Ziele, raubt ihm zuweilen ein einziger Hagelschlag alle seine Hoffnungen, ja manchmal sogar seinen Lebenserwerb. Diesem Unglücke läßt sich jedoch mittelst einer geringen Ausgabe vorbeugen, und kein vorsichtiger Oekonom wird diese scheuen, da er dadurch ruhig allen Vorkommnissen begegnen kann.

**Der ungarische wechselseitige Hagel-Versicherungs-Verein in Pest,**

welcher seit seinem Bestehen bereits 880 und allein im abgewichenen Jahre 63 Schäden voll, d. i. mit 100 Prozent bezahlte, versichert auch heuer wieder zu festen billigen Prämien alle Gattungen **Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden.**

Auskünfte werden ertheilt und Versicherungsanträge bereitwilligst übernommen bei der Direktion in Pest und allen Agenten im Lande, so wie bei Gefertigtem

**Fr. Zeckel,**

Agent für Kronstadt und Umgebung.

Kronstadt im Mai 1853.

(2-3)

**Courszettel.**

In Kronstadt.		In Wien.	
Am 7. Juni.		Am 1. Juni.	
1 Stück k. k. Dukaten 5 fl. 6 kr.		Gold-Agio	16 1/2
Silber-Agio von hundert fl. 8 1/2		Silber-Agio	8 1/2
In Wien am 1. Juni Bank-Aktien 1416		Metall-Obligationen 5%	
94 1/2% - 4 1/2% 84 1/2% - 4% 74 1/2% - 5%		Neues Anlehen von 1852	
Litt. A. 94 1/2% Litt. B. 107.			

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in **Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.**

Der, Zuteil...  
während der Zeit...  
Donnerstag...  
für die Zeit...  
terlandskunde...  
lage...

Nr. 40

3

Rußland...  
dung zu erf...  
ist der grei...  
matie nach...  
Rußland un...  
richt bestätig...  
Rußland un...  
welche auf...  
und das be...  
hervorgehen...  
soll eine we...  
gehalten ha...  
großen Maß...  
macht wurde...  
enthalten. G...  
weil man se...  
jeder Bezie...  
Wenzikoff...  
für die Per...  
nicht zu stel...  
eine gewalt...  
in Petersbur...  
einen gänst...  
möglich. —...  
unter Peter...  
müssen Pet...  
zum Fürsten...  
geprüft. W...  
Stütze von...  
Wenzikoff u...  
um sich zu...  
Straßen We...  
mit vielem...  
ihn Peter...  
Er ließ ihn...  
Verliebe für...  
Fürst Amitt...  
Gzar, und...  
Fürst Amitt...  
Frau geben...  
würde. Wer...  
der Amika...  
ins Kloster...  
Wenzikoff zu...  
fende Günst...  
Alexius. Pe...  
heftiger Cha...  
mal die üb...  
selbst von...  
Kriege foht...  
Schlüsselburg...  
wurde. Nach...  
Katharina, de...  
Tage mit ein...